

Eine Erfolgsstory

Einmalig in seiner Art und ein Musterbeispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit ist das „Deutsch-Luxemburgische Schengen-Lyzeum“ in Perl. Der Unterrichtsbetrieb wurde im Au-



Botschafter

Hubertus von Morr,

Völker Staudt,

Direktor des

Schengen-Lyzeums,

Botschafter

Jean Welter, (v.l.n.r.)

gust 2007 aufgenommen, beginnend mit Klasse 5 und dann jährlich aufbauend mit weiteren Klassenstufen. Unterrichtssprachen sind Deutsch, Französisch und Luxemburgisch, als Fremdsprachen werden Englisch und Spanisch angeboten. Die Schülerinnen und Schüler können deutsche und luxemburgische Abschlussdiplome bis zur Hochschulreife erwerben. Seitdem lernen deutsche und luxemburgische Kinder gemeinsam unter der Obhut von Lehrpersonal beider Nationalitäten.

In der Tat ist das erst vor eineinhalb Jahren gestartete Schengen-Lyzeum eine Erfolgsstory: Waren es seinerzeit zu Beginn mit den

5. Klassen 130 Schüler, so hat sich die Schülerzahl in einem Jahr bereits verdoppelt. Möglich wurde dies durch das beispielhafte Engagement beider Seiten: des luxemburgischen Erziehungsministeriums, tatkräftig gefördert durch Premierminister Juncker, der saarländischen Landesregierung, des zuständigen Landkreises Merzig-Wadern, der Gemeinde Perl und last, not least der Botschaften in den Ländern.

Für den Aufbau einer Schulbibliothek haben die Botschafter beider Länder die Initiative ergriffen und bei luxemburgischen und deutschen Verlagen um Spenden gebeten – mit großem Erfolg: Am 29. August wurden der Schule 400 Bücher (Kinder- und Jugendliteratur, Atlanten, Kunstbände, Romane) sowie Multimediapakete übergeben. Botschafter Jean A. Welter überreichte außerdem einen Scheck über 2160 Euro. Botschafter Hubertus von Morr wies in seiner Ansprache darauf hin, wie wichtig in einer Zeit wenig erfreulicher Nachrichten aus der Europa- und Weltpolitik die praktisch gelebte Zusammenarbeit im Dreiländereck Deutschland, Luxemburg und Frankreich ist. Die luxemburgische Erziehungsministerin, Mady Delvaux, freute sich, dass beide Botschafter gezeigt hätten, dass sie den Staat nicht nur Geld kosten, sondern mit dieser Aktion auch einmal die Staatsbudgets entlastet hätten.

MANFRED DAGES, Luxemburg